



Förderverein
Residenzstadt und Schlosspark
Putbus e. v.

Newsletter

über Projekte und Ideen
im 1. Halbjahr 2007

In der Alten Schmiede präsentiert unser Verein die Ausstellung „Das verschwundene Schloss“.

AUSSTELLUNG

„Das verschwundene Schloss“

Seit dem 05. Mai 2007 präsentiert unser Verein in Kooperation mit der Museo Ausstellungs-Service GmbH täglich die Ausstellung „Das verschwundene Schloss“ in der Alten Schmiede im Schlosspark Putbus. Diese Ausstellung haben wir zum Gedenken an den 50-jährigen Jahrestag zur Beschlussfassung zum Abriss des Schlosses zu Putbus entwickelt. Wir informieren unsere Gäste in Putbus erstmalig ausführlich über die Geschichte des Schlosses nach 1945 bis hin zur endgültigen Vernichtung. Wir zeigen 12 Informationstafeln mit der geschichtlichen Darstellung sowie mit selten bzw. noch nie gezeigtem Fotomaterial zum Schlossabriss. Außerdem ist eine gesonderte Ausstellungstafel dem Gedenken an den Schlossabriss und den somit fehlendem Teil der Stadt gewidmet.

Besondere Attraktionen der Ausstellung sind ein original erhaltenes Kapitell, ein Balken und ein wunderschönes Mosaik von 4 Fußbodenfliesen. Die Schönheit des Schlosses, die Entwicklung des Verfalls, die Sprengungen bis hin zur aktuellen Situation des Schlossplatzes mit den Resten der Terrassenanlage sind in einer Fotogalerie dargestellt, die bei unseren Besuchern besonders beliebt ist. Eine Zusammenstellung von Dokumenten, Briefen, Protokollen und Pressenberichten vervollstän-

digt unsere Ausstellung. Wir fertigten für die Ausstellung Flyer und Plakate an, die wir regelmäßig inselweit verteilen. Somit besuchten ca. 2.500 Besucher die Ausstellung „Das verschwundene Schloss“. Mit den Einnahmen ist es möglich, die kontinuierliche Betreuung und Erweiterung der Ausstellung kostendeckend zu betreiben. Wir haben täglich bis zum 31.10.2007 geöffnet.

Der Bürgermeister versicherte uns mündlich, dass die Stadt Putbus unserem Verein die Räumlichkeiten der Alten Schmiede in den nächsten 5 Jahren für die Ausstellung zur Verfügung stellt, der schriftliche Mietvertrag soll demnächst folgen. Somit möchten wir jährlich von April bis Oktober die Pforten der Schmiede öffnen. Wir konnten beobachten, dass die Ausstellung von vielen Touristen als auch von vielen Putbusser Bürgern besucht wird. Auch sind wir durch die zentrale Lage im Schlosspark ein attraktiver Standort für die Besucher für Informationen zum Schloss, Park und der Stadt geworden.

Unser Ziel für das nächste Jahr ist, eine Begleitbroschüre zur Ausstellung anbieten zu können sowie regelmäßig kleinere Veranstaltungen in der Schmiede durchzuführen.

Solveig Lindow

STADTHAUSSCHILDER

Erste Tafel am Rathaus eingeweiht



Frau Michaela zu Putbus übergibt Herrn Krüger als Stellvertreter der Stadtverwaltung im Mai 2007 das erste Stadthauschild am Rathaus von Putbus. Fotos (2): S. Lindow

Das Projekt der Beschilderung historischer Stadthäuser in Putbus umfasst 103 Häusertafeln im denkmalgeschützten Stadtkern sowie 8 Pultschilder in der Putbusser Parkanlage. Mit dem Vorhaben möchte der Residenzstadt und Schlosspark Putbus e.V. auf die besondere architektonische und kulturhistorische Bedeutung der ehemaligen Fürstenresidenz auf Rügen aufmerksam machen und im Zusammenhang mit personengeführten und thematischen Stadtrundgängen einen Beitrag zur Erhöhung der Verweildauer und Verweilqualität ihrer Besucher und Gäste leisten. Schilder und Broschüre („Putbus – eine Einladung zum Verweilen“) informieren über wesentliche Eckdaten der Baugeschichte, Erbauer und die frühere Nutzung der überwiegend klassizistischen Gebäude.

Bis August 2007 konnten im Rahmen des LEADER+ Projekts die Häuserschilder von Circus, Markt und Teilen der Alleestraße hergestellt werden. Deren Montage ist im September vorgesehen. Mit der Umsetzung sind die Firmen Gravu-Line aus Sassnitz und das FLZ Lauterbach beauftragt. Begleitend erscheint eine Artikelreihe zu ausgewählten Gebäuden (bisher Rathaus, Haus der Freimaurerloge, Hotel Bellevue) in der „Ostsee-Zeitung“. Anfang kommenden Jahres wird das in Zusammenarbeit mit der Stadt und Putbusser Hauseigentümern durchgeführte Projekt abgeschlossen sein. Wünschenswert wäre die Fortsetzung der schriftlichen Datensammlung zur Häusergeschichte für das Stadtjubiläum 2010. **Karen Petzold**



PARKARCHITEKTUR

Ein Schachfeld in Fasanenhausruine

Mit dem Vorhaben sollen die Mauerwerksreste des kulturhistorisch wertvollen Kleinodes im Putbusser Park gesichert, mit einer Andachung versehen und durch Installation einer kleinen Freiluftschachanlage kulturtouristisch genutzt werden. Für das Projekt stehen ca. 48.000 Euro aus Mitteln des Programms LEADER+ zur Verfügung. Der finanzielle Rahmen ermöglicht eine erste Inwertsetzungsmaßnahme der Ruine des Fasanenhauses, die mittel- und langfristig in einer weiteren Rekonstruktion der Gebäudekubatur münden kann und sollte.

Die Beräumung und Planierung des Innenraumes erfolgte im Juni 2007.

Am 30. August 2007 wurde das Vorhaben vom LEADER+ Beauftragten des Ministeriums Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz Schwerin besichtigt. Im September wird die Installation der von der Fa. Schlenker erstellten Holzandachung erfolgen. Der Abschluss der Baumaßnahme ist bis Ende November 2007 vorgesehen. Zukünftig sollen in der Ruine des ehemaligen Fasanenhauses kleinere Schachturniere, z. B. im Rahmen des Schlossparkfestes und der Aktivitäten des SV Rugia stattfinden.

Karen Petzold



Auf Anregung des Fördervereins pflanzte das junge Garzer Brautpaar eine Rose im Innenhof der Orangerie.

ROSENAKTION

Brautpaar pflanzte Rosenstamm „Schneewittchen“

Mit dem Stichwort „Schneewittchen“ zog das Hochzeitspaar Franziska Steinke und Karsten Dannowski aus Garz am ersten Juniwochenende in den Innenhof der Putbusser Orangerie. Nach ihrer Vermählung in der Garzer Kirche fuhren sie mit der Hochzeitsgesellschaft in die Rosenstadt, wo die 24-Jährige auf alte Wurzeln zur Familie Bradasch verweisen kann. Sie folgten einem Aufruf des Fördervereins Residenzstadt und Schlosspark Putbus, der die Idee des Ortsgründers, Wilhelm Malte zu Putbus (1783-1854), von einer weißen Rosenstadt am Meer wieder beleben will.

Bei strahlendem Sonnenschein konnten die jungen Leute die Rose an den Springbrunnen der Orangerie pflanzen und eine der zwei Lücken in dem Blumenrund schließen. Gabriele Badura, die Frau mit dem grünen Daumen im Putbusser Stadtbauhof, half bei der fachgerechten Vor- und Nachbereitung der Pflanzung, die als eines der romantischen Hochzeitsbilder ins Fotoalbum geklebt wird. Hinzu kommt noch das Bild mit den zehn aufsteigenden Tauben, die am frühen Nachmittag von hier aus ihre Runde über dem Schlosspark starteten.

Die Rose stiftete Henry Gurski, Brautonkel und Mitglied des Vereinsvorstandes, der begeistert von den nächsten Projekten berichtet: „An der Parkseite der Orangerie können mithilfe von weiteren Brautpaaren und Stiftern im Herbst zwei Rosenbeete entstehen, die das Parkbild farbig bereichern.“ Den Plan dazu entwickelte bereits Frau Badura, die so klangvolle Bodendeckerrosen wie den kräftig duftenden, rosafarbenen „Heidtraum“ oder Hochstammrosen wie etwa die Sorte „The Queen Elizabeth“ vor Augen hat. „Bis zu 60 Rosen könnten wir auf jeder Rabattenseite pflanzen“, erklärte sie im Gespräch mit dem Förderverein, der nun auf dem Schlossparkfest vom 6. bis 8. Juli nicht allein Hochzeitspaare von dem Projekt „Rosen für Putbus“ begeistern will. Zusammen mit dem Standesamt der Stadt, das sein Hochzeitszimmer in dem einstigen Großgewächshaus eingerichtet hat, und der hiesigen Baumschule wird der Verein auf Werbetour für eine blumenreiche Stadt gehen.

Das hat bereits Tradition, denn aus der Chronik der jungen Stadt wissen wir, dass der Fürst bereits in den Jahren 1825 und 1836 seine Verordnungen in Erinnerung brachte, nach denen die Stadt sauber, ordentlich und mit entsprechendem Blumen- und Heckenschmuck zu versehen war. Sein Vorhaben, die „hübscheste Reihe Häuser von der Welt“ zu besitzen, sollte jetzt wieder ein Ansporn für die Putbusser sein.

André Farin

Weitere Informationen zum Thema

Henry Gurski (03 83 01 / 60 9 24) oder Rosendoktor Gerhard Prill (0151/14163930)

SCHLOSSPARKFEST

ZDF-Tierstars besuchen den Park

Die großen und kleinen Freunde der ZDF-Serie „Hallo Robby“ konnten sich freuen, als sie zum Schlossparkfest nach Putbus kamen. Um 16 Uhr genossen zwei kleine Fernsehrobber den öffentlichen Auftritt auf einer der Parkwiesen oder im Schwanenteich gleich in der Nähe des Kunst- und Rosenmarktes und sorgten für einmalige Schauerlebnisse. „Wir haben kurzfristig eine Zusage vom Robbenteam bekommen“, freute sich Regina Dabel, Vorsitzende des Tourismus- und Gewerbevereins, der in diesem Jahr zusammen mit anderen Vereinen des Kulturstammtisches die Regie für die Festpremiere hat. Neben dem Schaulusteffekt verwiesen die Festmacher zugleich auf die Geschichte des 75 Hektar großen Putbusser Parks, mit der nicht allein auf der Insel Rügen erworben werden kann. Robbenbesuch hat nämlich hier, wenn wir aufmerksame Ortschronisten und Fotografen befragen, bereits Tradition. Die Fürstin zu Putbus zeigte in den 1930er



Eine der Robben aus dem Schwanenteich im Sommer 1937.

Jahren ein Herz für die kleinen Seehundvertreter, auf die spätestens seit Ende des 19. Jahrhunderts gezielt Jagd gemacht wurde. Sie waren vor allem von den Fischern ungern gesehene Fischräuber, denen man nachstellte, weil sogar Abschussprämien ausgeschrieben wurden. Marie zu Putbus kaufte kurzerhand bedrohte Robben und siedelte diese im Schwanenteich an. Ein Foto aus dem Sommer des Jahres 1937 belegt, dass sich hier ein Exemplar der

kleinen Meeresbewohner wohl fühlte. Somit kamen nach 70 Jahren wieder einmal Robben zu Besuch und bereicherten das Spektakel rund um den Putbusser Marstall.

Ähnlich anziehend klangen andere Angebote, die sich speziell an die jungen Parkbesucher richteten. Karussellfahrten, Bastel- und Malstraße oder der Physik-Zirkus in der Alten Schmiede luden an beiden Wochenendtagen zwischen 10 und 18 Uhr zum Mitmachen ein. „Die neugierigen Kinder kamen bei uns an der Schmiede einfach vorbei“, erklärte Solveig Lindow vom Förderverein Residenzstadt und Schlosspark Putbus. Sie erlebten dort die sonst so trockene Physik einmal ganz anschaulich und probierten alles das aus, was sich bewegt, Geräusche macht und ihre Fantasie anregt. Mit einem Musik- und Theaterprogramm bereicherten die Grundschule der Stadt sowie deren Förderverein das kulturelle Rahmenprogramm der zweitägigen Parkfeier.

André Farin

KURZINFO

Auch für das kommende Jahr ist ein Schlossparkfest geplant, für das dann ein „festes“ Wochenende im Juni oder Juli eines jeden Jahres gesucht wird. Die Feste gehören zu den ersten Ideen einer aktiven Belebung des Parks, um ihn nicht allein für die Einheimischen und Gäste sehenswert zu gestalten. Vielmehr arbeiten Vereinsmitglieder an einer Inwertsetzung des Landschaftsgartens zur Entlastung des städtischen Haushaltes und Bereicherung des staatlich anerkannten Erholungsortes.

FÜRSTENGEBURTSTAG

Europäische Gartenträume und Putbuspreis

Zum ersten Mal lobte der Förderverein Residenzstadt und Schlosspark Putbus aus Anlass des Fürstengeburtstages den Putbus-Preis aus und überreichte diesen am 1. August dem Vereinsmitglied Karen Petzold. Die Neu-Putbusserin habe, so begründete der Vereinsvorstand seine Entscheidung, in

den letzten Jahren mit einer großen Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit an einer positiven Entwicklung der Stadt mitgewirkt. Vor allem die Vereinsprojekte „Beschilderung der historischen Stadthäuser“ und „Schachfeld in der Vogelhausruine“ wären ohne das Engagement der gelernten Archivarin nicht möglich gewesen. Aus Ideen und Anregungen machte Karen Petzold geeignete Lösungen für Fördermittelanträge und deren Umsetzung, die sie unter anderem auch in dem „Förderverein für das ehemalige fürstliche Pädagogium“ einbringt.

Die Feier des Fürstengeburtstages, die der Förderverein nun schon zum dritten Mal in der Schlosskirche mit zahlreichen Mitgliedern und Gästen begehen konnte, stand ganz im Zeichen der europäischen Gartenanlagen, die Fürst Wilhelm Malte zwischen 1802 und 1842 besuchte. Die über 70 Zuhörer erfuhren, dass Anregungen aus dänischen, schwedischen und vor allem englischen Parks in die Umgestaltung des Putbusser Landschaftsgartens einfließen und ließen sich mitnehmen auf eine musikalische Lesereise mit dem Mitteldeutschen



Karen Petzold (Mitte) bekommt den Putbuspreis 2007.

Foto: Horst Brunnemann

Salonorchester Halle-Leipzig unter der Leitung von Matthias Erben. Sechs Musiker spielten ganz überzeugend und einfühlsam zeitgenössische Musik und brillierten mit klangvollen Orchester-tönen. Das zwei-stündige Fest mit fürstlichen Häppchen und Getränken diente den

Vereinsmitgliedern zugleich als Mög-

lichkeit, mit den Besuchern über das aktuelle Projekt, die Rekonstruktion des Zaunes rund um das Malte-Denkmal im Putbusser Park, ins Gespräch zu kommen. Dabei sammelten sie nicht allein Spendengelder, sondern auch gute Ratschläge für das Vorantreiben der Maßnahme, die zu den dringenden Aufgaben neben der Reinigung des Standbildes gehört. Noch in diesem Jahr will der Verein das Projekt realisieren, wenn die finanziellen Möglichkeiten gegeben sind.

„Wir sind schon viele Schritte weitergekommen“, so Vereinsvorsitzende Michaela zu Putbus, die sich an dem gelungenen Abend für die zahlreichen Spenden bedankte, unter anderem bei der Sparkasse Rügen für einen beachtenswerten Beitrag. Die 40 Mitstreiter des Fördervereins, die sich in den zurückliegenden drei Jahren zusammengefunden haben, werden vor allem in den nächsten zwei Monaten weitere Aktionen starten, um das diesjährige Spendenziel zu erreichen.

André Farin

SEPTEMBERPROJEKT

Reinigung des Malte-Denkmals im Park



Das Malte-Denkmal im September 2005 (links) und im September 2007.

Fotos (4): André Farin

„Fürst Malte strahlt ja wieder!“ ruft eine ältere Putbusserin schon von weitem, als sie sich auf dem Weg von der Pergola dem Denkmal für Fürst Wilhelm Malte zu Putbus, den Begründer des Ortes, nähert. Und ein Lob für den Handwerksmeister Heinz Schmurr aus Wreechen hat sie dabei auch noch auf den Lippen, denn er befindet sich in gut fünf Metern Höhe und befreit das Standbild von einem sehr starken Befall mit Flechten, Moosen, Algen und Vogelkot. Keine leichte Aufgabe, die er vom Förderverein Residenzstadt und Schlosspark Putbus übernommen hatte, aber eine dringend erforderliche.

Schon im September des vergangenen Jahres bestätigte der Berliner Steinmetzmeister und Restaurator Carlo Wloch in seinem Zustandsbericht über das 1859 durch den Bildhauer Friedrich Drake geschaffene Standbild die Notwendigkeit einer Reinigung: „Starker biologischer Befall ... An der Süd- und Ostseite sehr harter und zäher Bewuchs mit Flechten in waagerechten Partien wie Kopf, Schultern, linke Hand des Fürsten usw.“ Die aufgelockerte Marmoroberfläche sei in deren Wachstumsperioden ein guter Haft- und Nährboden. Hier herrsche ein wiederkehrender natürlicher Prozess, den man nicht aufhalten könne. Das letzte Mal war der Steinexperte im September 1998 selbst auf ein Gerüst gestiegen, um bei sommerlichen Temperaturen eine Reinigung vorzunehmen. Seitdem habe sich der Zustand des Denkmals aber wieder verschlechtert.

Spätestens seit Beginn der Spendenaktion für die Wintereinhausung des Denkmals, die der Förderverein vor zwei Jahren begann und zum Erfolg führte, sammelten die Mitstreiter um Vereinschefin Michaela zu Putbus weitere Finanzen für eine gründliche Reinigung des Fürsten. Auch für den nächsten Schritt, eine einfache Sicherungsmaßnahme des gusseisernen Zaunes rund um das Denkmal, laufen derzeit Spendenaktionen und Planungen.

„Jetzt kenne ich ja fast jede Stelle von ihm persönlich“, schmunzelt Heiner Schmurr, als er mit weiteren Besuchern des Putbusser Parks kommt. Viele von ihnen finden lobende und anerkennende Worte für eine Reinigungsaktion, die wahrscheinlich regelmäßig wie zu früheren Zeiten stattfinden sollte. Zunächst befeuchtete er das Denkmal mithilfe eines Reinigungsgerätes aus entsprechendem Abstand. Mit klarem Wasser und weichen Bürsten rückte er dem Schmutz Stück für Stück zu Leibe. Ein mühsames, aber lohnenswertes Unterfangen, stellten viele Beobachter fest, auch wenn nicht jede Verfärbung mehr beseitigt werden konnte.

Aber mit der Einhausung und dem damit verbundenen Schutz in der kalten Jahreszeit wird der Fürst wohl nicht mehr so schnell „zuwachsen“; das können sich die Vereinsmitglieder vorstellen und sich im nächsten Frühjahr davon wieder überzeugen.

André Farin

DISKUSSIONEN

Reinigung ohne Genehmigung und Vereinsbeschluss?

Nach verschiedenen Medienberichten scheinen einige Fragen offen, die hier geklärt werden

Die Vorwürfe von Carlo Wloch, Dr. Hermann Hoge und Christian Bruhn, Sie hätten die Reinigung des Denkmals im Alleingang und ohne Genehmigung organisiert, sind erheblich. Sollte sich ein Verein für gewöhnlich nicht einig sein über seine Vorhaben.

André Farin: Ich bin sehr enttäuscht von den öffentlichen Äußerungen einzelner Vereinsmitglieder in der Presse. Dabei vergessen sie, wie lange sich der Verein zusammen mit der Stadt Putbus die Reinigung des Denkmals vorgenommen hat. Seit der Gründung 2004 arbeiten wir für den Schutz, die Reinigung und Sanierung des Gesamtensembles Malte-Denkmal. Jeder Schritt ist in den Mitgliederversammlungen des Vereins sowie in dessen Vorstand beraten worden. Das geben jedenfalls die Protokolle wieder.

Der Berliner Steinmetzmeister Carlo Wloch wirft Ihnen vor, Sie hätten dem Denkmal mit der Säuberungsaktion enorm geschadet. Woher nehmen Sie Ihre Sachkenntnis?

André Farin: Zunächst müssen wir feststellen, und da sind sich Experten einig, haben bisherige Reinigungen vor und nach 1990 nicht gerade dazu beigetragen, die Oberfläche des Marmorsteins unangreifbarer zu machen. Das stellt Herr Wloch unter anderem in seinem zweiseitigen Gutachten vom 5. 9. 2006 dar, das er für die Stadtverwaltung Putbus erarbeitet hat. Schon vor der jetzt durchgeführten Reinigung sei es immer wieder zu so genannten Frostsprengungen gekommen. Um dem entgegen zu wirken, fertigte der Förderverein für die Wintermonate eine Einhausung an, wie sie schon bis 1945 üblich gewesen war. Meine Sachkenntnis kann ich nur aus dem Gutachten und den darin enthaltenen Vorschlägen nehmen, da diese Bestandteil von Genehmigungen sind.

Nun hätten Sie unsachgemäße Technik eingesetzt und damit den Stein sehr geschädigt, stellt Carlo Wloch heraus. Es ist die Rede von Hochdruckreiniger und Reinigungsmitteln. Was sagen Sie dazu?

André Farin: Herr Wloch schlug in seinem Gutachten verschiedene Vorgehensweisen zur Reinigung vor, die sich auf die unterschiedlichen Bereiche des Denkmals wie den Marmorsockel oder das Standbild beziehen. Daraus wurden in Abstimmung mit der Stadtverwaltung die notwendigen Arbeitsverfahren abgeleitet und vom Handwerksmeister Heinz Schmurr entsprechend ausgeführt. Von einem behutsamen Umgang mit dem Denkmal konnte ich mich während der Reinigungsarbeiten mehrfach überzeugen. Das in dem Pressefoto gezeigte Reinigungsgerät wurde lediglich zum Befeuchten des Denkmals aus entsprechender Entfernung benutzt. Nur für das Foto hat Herr Schmurr die „Pistole“ angelegt; wie man sehen kann, ohne einen gefährlichen Strahl einzusetzen. Reinigungsmittel wurden überhaupt keine verwendet. Ein wenig Fingerspitzengefühl sollte man einem Handwerker auch zutrauen.

All das klingt schön und gut, scheint aber doch ein Alleingang zu sein, da die Denkmalbehörde des Landkreises über die Maßnahme nicht in Kenntnis gesetzt worden ist. Liegt überhaupt eine Genehmigung vor?

André Farin: Dass in Deutschland nichts ohne Genehmigung passiert, daran haben sich selbstverständlich die Stadtverwaltung und der Förderverein gehalten. Am 14. 11. 2006 beantragte die Stadt Putbus die Reinigung des Denkmals gemäß §7 des Denkmalschutzgesetzes des Landes. Am 20. 3. 2007 erteilte die Untere Denkmalbehörde die Genehmigung für das Vorhaben, ohne Bedingungen, Auflagen und Hinweise. Darüber habe ich die Vereinsmitglieder und den Vorstand mehrfach informiert und zum gemeinsamen Handeln aufgerufen. Über die jetzt durchgeführte Maßnahme beriet der Vorstand abschließend am 16. 8. 2007 und befürwortete die endlich mögliche Reinigung des Malte-Denkmals. Für den nächsten Schritt, die Sanierung des Zaunes laufen derzeit die Vorbereitungsgespräche, woran wiederum die Denkmalpfleger des Landkreises beteiligt werden.

Das Gespräch lag der Ostsee-Zeitung zur Veröffentlichung vor; es wurde nicht gedruckt.